

## Von Weg und Vollmacht der Mission

Predigt über Psalm 110,1-4 (Auszug)  
von Dr. Karl Hartenstein (1894-1952),  
1926-29 Direktor der Basler Mission und Prälat in Stuttgart



Dieses uralte, messianische Wort deutet uns das Geheimnis der Himmelfahrt. In einer prophetischen Vorwegnahme hören wir den Vater und den Sohn miteinander reden. „**Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten!**“ Das ist das Geheimnis der Himmelfahrt, daß nun das Siegel gedrückt wird auf alle seine Wege von der Krippe über das Kreuz und durch das Grab hindurch. Es ist vollbracht! sagt Himmelfahrt. Der Weg des Herrn Christus ist zu Ende. Nein, er ist ans Ziel gekommen.

Und dieses Ende und dieses Ziel ist der Anfang seines neuen Weges, ist die große Stunde, da die Zeit beginnt zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft, unsere Zeit, Gemeinde.

Diese neue Zeit, in der die ganze Schöpfung seit dem Tage der Himmelfahrt steht, ist durch zwei geheimnisvolle Worte Jesu gekennzeichnet. „**Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater.**“ Das Tor ist offen in die unsichtbare Welt hinein. Und die Himmelfahrt ist das allerstärkste Zeugnis dafür, daß wir nicht in einer geschlossenen Endlichkeit, nicht in einer todbeschatteten Welt leben, sondern im Licht der kommenden, ewigen, neuen Welt Gottes, wo Christus ist. Jetzt ist ihm die Vollmacht in die Hände gelegt, alle Gewalt. ... Nicht der Zufall und nicht das Schicksal regieren diese Welt. Und nicht Männer machen die Geschichte. „**Mir ist gegeben alle Gewalt!**“ „**Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater.**“ *Diese neue Zeit ist die Zeit des verborgenen Regimentes Jesu Christi.* Das sollst du heute hören und glauben.

Und sieh, das ist das andere geheimnisvolle Wort: Es geht auch auf der Erde weiter. Jesus Christus fährt fort, buchstäblich, mit seiner Gemeinde, mit seinen

Aposteln: „***Ihr werdet meine Zeugen sein von Jerusalem und durch ganz Judäa und Samaria bis an das Ende der Erde.***“ Die neue Zeit ist die Zeit der Mission, der Verkündigung des Wortes, die Zeit des Baus der Gemeinde, diese große Zwischenzeit, in der die Entscheidungen fallen, auch deine und meine Entscheidung des Glaubens. Sieh, so eng hängt das Geheimnis der Himmelfahrt und der demütige Weg seiner Boten durch die Völker und Zeiten, die Mission, zusammen. Und also antwortet dieser herrliche Psalm, der uns das Geheimnis der Himmelfahrt deutet, auf unsere erste große Frage: *Aus welcher Vollmacht treibt die Gemeinde eigentlich Mission?*

Es ist uns nicht selbstverständlich, daß wir Christen in diese Welt der Völker hinausgehen können, um jeden anzureden von Christus her. Wir wissen sehr genau, was die weißen Leute an den Völkern der Erde verschuldet haben... Und wiederum, es ist nicht selbstverständlich, daß wir vor die Hindus und vor die Buddhisten treten mit dem Anspruch: Nicht Buddha – Jesus Christus ist allein das Heil der Welt! Aus welcher Vollmacht treibt die Gemeinde Mission?

Hier antwortet dieser Psalm: „***Da sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine feinde zum Schemel deiner Füße lege.***“ Darum treiben wir Mission, und darum allein, weil dieser Jesus Christus, des wir Zeugen sind, der heimliche König und der verborgene Herr der ganzen Welt ist. Seit der Himmelfahrt weiß es die Gemeinde: Das Kind in der Krippe ist der Herr der Welt. Der Gekreuzigte ist der Erlöser aller. Und der durch den Tod hindurchgebrochen ist, hat uns, hat allen das ewige Leben wiedergebracht. Zu „***meiner Rechten***“ sitzt er und hat also Anteil an der Allmacht Gottes. Dieser Christusglaube ist keine Religion wie die anderen Religionen, und noch weniger eine Privatsache. Das ist der Glaube, der die Welt umspannt, und der mit *einem* Wort sagt: Der Herr hat einen realen Anspruch auf die ganze Erde. Sie ist sein. Die ganze Geschichte der Völker und der ganze Weg seiner Gemeinde ruht in dieser einen starken, heiligen und barmherzigen Hand. Darum treiben wir Mission. Das ist der Glaube der Heiligen Schrift und der Kirche aller Zeiten: Er ist der heimliche König der Welt.

Aber eben der *heimliche* König! – Gemeinde, diese Himmelfahrt ist keine Demonstration gewesen. Man lud nicht die Presse und das Radio dazu ein, das eben nicht. Wie alle heiligen Dinge geschieht das große Geheimnis unter dem Schleier und im Verborgenen. Er bleibt der Verborgene. Jesus Christus nimmt es auf sich in dieser Welt, daß die ganze Masse johlt und daß die ganzen Völker widersprechen und daß die Geschichte der Religionen *ein* großer Widerspruch gegen das erste Gebot wird. Er nimmt das auf sich. Warum? Weil er Glauben sucht. Das ist das Geheimnis seiner Verborgeneheit, daß in dieser Weltzeit zwischen Himmel-fahrt und Wiederkunft seine Gemeinde gebaut wird und in den Menschenherzen Glaube ent-steht, persönlicher Glaube, nicht der Glaube an den, den wir schauen, nicht an den, der uns zwingt, sondern an den, der verborgen bleibt, um aus uns die ganze Leidenschaft des Glaubens herauszulieben, mit dem wir uns eins machen mit ihm, durch den wir gezeichnet sind für ihn. Das ist das Geheimnis des verborgenen Christus. ...

Und – sagt der Psalm – der verborgene Priester. **„Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist der Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.“** Es ist ihm nicht nur die Allmacht in die Rechte gegeben. Es ist ihm auch die Vollmacht in die Linke gegeben, die er am Kreuz für diese Welt erwarb. Jesus Christus regiert priesterlich, nicht wie die großen Tyrannen dieser Erde. Er steht vor dem Vater und ringt um diese Welt und bittet für uns. Er vertritt uns. Und nun haben wir das gewaltige Bild vor Augen, daß der Eine, „der General-mensch“ – wie Blumhardt sagt –, in dem alle Menschen zusammengefaßt sind, der sie alle vertritt, vor Gott steht, priesterlich, mit dem Rücken zur Welt und mit dem Antlitz dem heiligen Angesicht des Vaters zugewandt. **„Ich bitte für sie.“** Ohne dieses Gebet wäre wirklich die ganze Weltgeschichte nur das Weltgericht. ... **„Du bist ein Priester ewiglich.“**

Nun wissen wir, aus welcher Vollmacht heraus die Gemeinde Mission treibt. ... Aber der Psalm antwortet auch auf die zweite große Frage: *Wie soll denn seine*

*Gemeinde recht Mission treiben?* Darauf gibt der Psalm eine dreifache wunderbare Antwort.

Die **erste** lautet: „**Herrsche unter deinen Feinden!**“ Ihr habt gehört, daß es nicht heißt: Herr-sche über deine Feinde! ... Es trägt ... alle echte Mission das Zeichen der Verborgenheit, der Demut, des Dienens, der Geduld, des langen Atems des Glaubens. ...

Wie soll die Gemeinde recht Mission treiben? Darauf antwortet der Psalm als **Zweites**: „**Der Herr wird das Zepter seines Reiches senden aus Zion.**“ Das will sagen, daß rechte Mission allein als Sendung geschieht, als das Zeugnis seines Wortes. Mission ist also nicht Propaganda. ... Er legt in unsere Hände nichts als sein Zepter, – aber bitte, was ist das? Das Zeichen der Vollmacht und seiner königlichen Herrschaft, dieses lebensschaffende, ewige, heilige Evangelium. Die Mission ist nichts als eine demütige Stafette von Läufern, die das Zepter des Königs weitertragen von einer Etappe bis zur andern und bis zum Ziel, das heilige Wort, das von einer Generation zur andern getragen, zu uns gekommen und von uns hinausgegangen ist in die Völker der Welt... Nichts anderes ist die Mission als das demütige und getroste und tapfere Zeugnis seines Wortes... .

Und die **dritte** Antwort lautet: Rechte Mission ist die geheimnisvolle Arbeit des Gebets. Der Vers, der schwer zu übersetzen ist, lautet wohl wörtlich so: „**Dein Volk opfert dir willig am Tage deines Kriegszugs, des heiligen Kriegs.**“ Was ist das willige Opfer der Gemeinde? Die Anerkennung, daß nicht sie es ist, sondern Er, der die großen Taten tut – das Geheimnis des Gebets. Darin bekennt die Mission: Ja, wir können die Herzen der Menschen nicht wandeln. Es ist nicht in unsere Hand gelegt, Gemeinde zu bauen. Wir können die Teufel nicht austreiben. Komm, Herr Jesu, du kannst es! Das ist keine fromme Sache, wenn ich das so sage, sondern das ist eine äußerste Realität. Alles Werk der Mission geschieht im Gebet, und nun noch einmal: in der Verborgenheit. Unser ist, zu warten und zu bitten und unermüdlich dieses Opfer der Gebete zu bringen, damit Gottes Geist und seine Kraft bewegt werde auf Erden. ...